

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Anzeigen oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet in der Expedition, von denen Anzeigenschriften und allen Anzeigen-Expositionen angemessen. Restanten die Seite 60 Pf. Er scheint wöchentlich zweimal, Sonntag und Montag einmal, sonst monatlich täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei vorwärtiger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., auswärts Postgebühren. Bestellungen werden von allen Anzeigenschriften angenommen. Nr. 6305 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ernst Schulte in Halle.

(Erscheinungsverbindung Nr. 176.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 250.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 31. Mai

1899.

Bestellungen für den Monat Juni

bei allen Reichspostanstalten 1 M.

Für Halle und Siebichenstein nehmen unsere Expeditionen und Austräger Bestellungen an, zu 0,85 M. bei einmaliger, zu 1 M. bei zweimaliger Zustellung. Bei verspäteter Bestellung liefern wir fehlende Nummern mangelhaft nach.

Die Expedition.

Prinz Ludwig von Bayern und die Kanalvorlage.

Zu den angegriffensten Persönlichkeiten unter den Mitgliefern deutscher Fürstenthümer gehört Prinz Ludwig von Bayern, der mutmaßliche Erbe der Krone des größten deutschen Bundesstaates nächst Preußen. Dem Prinzen ist die Gabe der Weisheit vertrieben, er hat wiederholt durch seine öffentlichen Rundreden die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen weit über Bayerns Grenzen hinaus geweckt. In ihm vereinigt sich ebenso kräftiger Stolz auf die Stammesgemeinschaft wie nationales Gefühl für die deutsche Einheit. Wo der Prinz eine Zurückweisung seines Hauses, eine Mäßigung seiner Rechte vernimmt, da kann er eine energische Antwort geben. So geschah es gegenüber jener schmerzlichen Rede in England, die dem Erben der bayerischen Krone als Gefolge des Verfalls des deutschen Reiches behandelte. Damals erhob Prinz Ludwig nachdrücklich Einspruch gegen die Auffassung, als seien die deutschen Fürsten nicht die Verbündeten, sondern die Vasallen des Kaisers. Man sprach damals viel von einer Verfassung, die zwischen den Fürsten von Berlin und München herrschen sollte. Indessen ist jedenfalls die Harmonie bald wiederhergestellt worden, und die jetzige Rede, die Prinz Ludwig in Ulm gehalten hat, beweist, daß zwischen dem Kaiser und dem Prinzen das beste Einverständnis herrscht. Zwei Sätze seiner Rede haben besondere Beachtung gefunden, das ist die Versicherung des Prinzen Ludwig, daß er kein Partikularist sei, und dann der Ausdruck des Vertrauens auf den Kaiser, der ein Freund und Förderer der Wirtenschaft sei und bei diesem Werte auch die Interessen Bayerns und Süddeutschlands überhaupt wahrzunehmen werde.

In dem Prinzen Ludwig von Bayern paaren sich jene Eigenschaften, die nach den Ideen, die der Reichsvereinsung zu Grunde liegen, nicht nur berechtigt, sondern notwendig sind. Es hat immer Politiker gegeben, die sich die deutsche Einheit nicht anders vorstellen konnten als unter Vertheilung aller Einzelstaaten und Einsetzung künftiger Fürsten. Einer solche Kaiser sein, einer Herrscher, einer die ganze Souveränität des deutschen Volkes in sich vereinigen. Dieser Gedanke entspringt der Theorie, nicht aber der geschichtlichen Erfahrung. Doch eine nationale Einheit auch bei geteilter Souveränität möglich ist, zeigt das Beispiel Amerika, wo die einzelnen Bundesstaaten sehr weitgehende Befugnisse haben, zeigt auch das Beispiel der Schweiz, wo die Kantone souverän sind bis

auf diejenigen Materien, die von den Kantonen dem Bund anheimgegeben werden. Gerade in Deutschland hat man geglaubt den Verfall der Einzelstaaten lenken gelernt, so daß heute die Zahl derer, welche ihre Vertheilung wünschen, viel geringer ist als noch vor einem Menschenalter. Gewiß hat die Kleinräuigkeit mitunter auch ihre Schattenseiten; aber ihre Tugenden treten gerade in neuerer Zeit mehr und mehr hervor. Wenn in dem größten Einzelstaat, in Preußen, eine reaktionäre Strömung herrscht, weshalb sollte man sich nicht freuen, daß demnach auf deutschen Boden auch eine freiere Anschauung sich geltend machen kann? Wir wissen nicht, ob ein Mann wie Professor Nyo Brentano seine volkswirtschaftlichen Anschauungen heute in Preußen so rückwärtslos bekennen dürfte, wie er es als Professor an der Münchener Universität thun darf. Seit des Privatbesitzes von dem sogenannten Minister des Geistes in Preußen gemacht ist, muß sich die Freiheit des Geistes noch viel häufiger als bisher an außerpreussische Universitäten flüchten. Wäre es ein Segen, wenn jetzt Herr Boffe die Regel hätte, in ganz Deutschland auf den Hochschulen den Geist zu reglementiren? Gewiß können die kleineren Staaten mitunter ein Jenseits des Fortschrittes werden. Aber viel gewisser sind sie in unserer Zeit ein Jenseits des rückwärtigen Schrittes. Man ist in Preußen geneigt, die reaktionären Geister wenigstens so weit zu schranken zu setzen, als die Stimmung der außerpreussischen Regierungen und ein ganz klein wenig auch die Volkstimmung in Süddeutschland gebietet.

Die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern liefert zu diesen Erwägungen einen werthvollen Beitrag. Sie zeigt, daß auch die Bäume des Agrarierthums, des Nibelienrums nicht in den Himmel wachsen können. Wenn man in Altpreußen gar zu sehr lebhaft die Wünsche des ostelbischen Nibelienrums berücksichtigt, so bedeutet das nichts anderes als eine Lockerung der Verbindung mit dem Westen und dem Süden. Doch man bisher auf die Anschauungen der Süddeutschen in manchen anderen Evidenzen wenig Rücksicht genommen hat, wird sich vielleicht auch bald genug als berechtigt erweisen. Für jene Vorworte des Westens, die bei bestimmten in der Thatlage zum Ausdruck kommen, daß gewisse Regimenter in Preußen nicht einen einzigen bisserlichen Offizier haben, stellt es in Bayern ein glückliches Gegenstück dar. Auch jener spezifisch altpreußische Antimilitarismus, der jeden Nutzen von der Förderung von Offizieren ansah, steht er auch bei der Beförderung der Civilanten die Konzeption anschlagnend macht, ist erstklassigerweise in den süddeutschen Staaten ohne An-

erkennung geblieben, so daß vielfach humane Anschauungen, wie man sie seit einem Jahrhundert als selbstverständlich hielt, im Süden ihre Zustucht finden, während sie in Preußen verlegt werden. Einst ist von dem ersten Kaiser, als er noch Prinzregent war, der Satz ausgesprochen worden, daß Preußen in Deutschland moralische Eroberungen machen müsse. Und dieser Diktand hat einmal gesagt, Preußen sei im Süden viel zu liberal. 'Kann, lang ist's her,' und heute stehen die Liberalen als Preußen und ihnen ist es höher gelungen, in Preußen moralische Eroberungen zu machen und jene präntische Anschauung zu beiraten, als bedürfte die deutsche Einheit der Beistimmung der Bundesstaaten.

Wenn Prinz Ludwig von Bayern jetzt sagt, daß er kein Partikularist sei, so glaubt ihm das jeder ohne weiteres. In der Meinung, daß der Kaiser zum Glück ein Freund des Kanalwesens sei, liegt aber zugleich der Ausdruck des Vertrauens, daß der Kaiser sich von jenen unverantwortlichen Nibelgebern nicht werde beeinflussen lassen, die eine Ablehnung der Kanalvorlage und eine Unterwerfung unter den Willen des Agrarierthums wünschen. Eine große Menge Nibelier hat bisher immer, auch wenn sie es leugnet, die Meinung festgehalten, daß Herr v. Miquel für die Kanalvorlage nur eintrete, weil er es müsse. Er will, weil er muß. Sie meinen aber, daß seinen Anschauungen trotz alledem die Ablehnung der Vorlage besser entspreche als ihre Annahme. Dieser Satz hat die Rede des Prinzen Ludwig allerdings erheblich geschwächt. Denn sie kann den Kaiser in seiner Entscheidung beiraten, die Vorlage durchzusetzen, auch wenn der Wunsch der Konzeption wider Vermitteln vom Pleum des Abgeordnetenhauses bestätigt werden sollte. Prinz Ludwig von Bayern hält das für unmöglich. Aber auch das Unwahrscheinliche wird bisweilen Ereignis. Nur bleibt selbst die Unterstützung des Pleums ganz unmaßgeblich, sobald die Ablehnung des Abgeordnetenhauses erfolgt und damit die Verweisung an das Volk.

Und wie sieht Herr v. Miquel in diesem Wahlkampf? Für ihn handelt es sich zweifellos um Sein oder Nichtsein als Minister. Der Ruf und der Einfluß ist ein zweifelhaftes Glück. Wer als liebster der Götter und Agrarier verherlicht wird und das ganze politische Leben befehrt, der wird naturgemäß und mit Recht auch verantwortlich gemacht, wenn die Dinge einen unerwünschten Verlauf nehmen. Wenn Herr v. Miquel sonst alles bei seinen geliebten Agrariern durchsetzt, wenn er von ihnen mit dem bewundernswürdigsten Vertrauen beehrt wird, weshalb sollte dann plötzlich von diesem Liebesverhältnis seine Rede mehr sein, sobald einmal etwas angeht, was vielleicht nicht nur den Anschauungen der Agrarier, sondern auch der ursprünglichen Meinung des Herrn v. Miquel in einzigem Maße widerspricht? So viel steht heute unbedingte fest, daß von Kaiser für die Ablehnung der Kanalvorlage Herr v. Miquel verantwortlich gemacht würde, und dann kann der Kaiser durch die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern nur beirät werden. In dieser Wendung aber liegt die allseitige Bedeutung der Rede des bayerischen Prinzen und erstklassigerweise auch der Grund, wes-

Die Kandidaten für die päpstliche Tiara.

Von unserem römischen Korrespondenten.

Der Papst hat zwar der Zeit seiner einundzwanzigjährigen Thronbesteigung, ungeachtet von allem Pomp der katholischen Kirche, im Peterdomo beigegeben. Allein er machte den Eindruck eines Geistes in Menschengefalt. In dem kleinen weißen Mantel stülten die Augen unheimlich tief, ein mattes Lächeln lag über seine Lippen, wehmüthige Striche wühlte seine linke Hand der Menge zu, während die Rechte zitternd Gegenzeichen gab. Als er den großen Segen vertheilte, war die Luft so feine und klare Stimme kaum vernehmbar, und als er nach Beendigung der Sermonen zurückzutreten wurde, sah sich Leo XIII. noch einmal um und winkte mit thronenden Augen den versammelten Volke einen Schiedegrüß zu.

Die Tage des heiligen Vaters dürften daher, schon in Anbetracht seines hohen Alters, erzählt sein, und bereits wendet sich nicht nur in kirchlichen Kreisen das Interesse den 'Papabilis' oder künftigen Papstkandidaten zu.

In Rom bildet die künftige Papstwahl stets einen wichtigen Gegenstand der Unterhaltung. Man erörtert die Persönlichkeiten der Kandidaten und ihre Ansprüche, stellt die Liste der Papstkandidaten unter ihnen auf, erörtert ihr Verdiensten mit Vorzug ihre Chancen nach der Ableitung ihrer politischen Ergebnisse und nach dem Gewicht ihrer Beziehungen zu bestimmten, und verneint die trivialsten hässlichen Urtheilen mit den unerschöpflichen Erzeugnissen der äußeren Politik und gleicht schließlich, daß man die Zukunft nicht vorhersehen könne, wenn nicht eine direkte Persönlichkeit, die bisher nicht genannt hat, geheimnißvoll erklärt, daß der derzeitige Papstkandidat der erstgenannte Kandidat R. ist, was man dann, ohne daß Beweise dafür erbracht werden, glaubt. Man beschließt sich mit der künftigen Papstwahl jederzeit, und wenn der Papst krank ist, natürlich mit größter Begeisterung. Einige Namen kommen dabei häufiger wie die übrigen aber aller Popen. Allein die Volkstimme ist nicht immer Gottesstimme, besonders im Conclave; jedoch ist es nichtselten weniger nicht unmöglich, daß sich die Stimmen der Kandidaten auf den von ihr besonders genannten Kandidaten vereinigen, wie dies z. B. bei Leo XIII. der Fall war. Es ist daher nicht ohne Interesse, auf sie zu hören, und die Bekanntheit der Persönlichkeiten, die sie besonders bezeichnen, zu machen oder zu erneuern.

Der Name, der heute in erster Linie genannt wird, ist der des Kardinals Mariano Rampolla del Tindaro, des päpstlichen

Staatssekretärs, eines geborenen Chilianers, der einer obeligen Familie entstammt, 1843 geboren wurde und seit 1887 Kardinal ist. Im Auslande stellt man seinem diplomatischen Geschick größte Anerkennung und in Rom nicht nur besonders seine, selbst von seinen Gegnern anerkannte Frömmigkeit. Seine Fingerringe, wenn er Messe liest, seine Miße und Demuth gewinnen ihm alle Herzen. Aber den Kardinal Rampolla aufsucht, findet ihn von fremdbildigen Entgegenkommen. Allein man empfindet bald unter seiner Lebenswürdigkeit einen gewissen Ernst und unter der Hülle seiner fremdbildigen Worte die Heiterkeit des gewiegten Diplomaten. Man nimmt den vollen Eindruck von seiner Lebenswürdigkeit mit hinweg und zugleich die respektvolle Achtung für diesen Mann seiner hohen Würde, auf dem fast die gesamte Last der päpstlichen Herrschaft ruht und dessen hohe, noch schlaute und jugendliche Figur sich unter einer überwältigenden Arbeit zu beugen beginnt. Kardinal Rampolla hat auch Seguer: einige erblicken in ihm nur einen geschickten Agenten des Papstes, ohne eigene Meinung, andere halten ihn für den gebietenden Herrn im Vatikan und der katholischen Christenheit. Seine Freunde behaupten, daß er es mit unerwünschter Hingebung und Weisheit seit zwölf Jahren verstanden hat, auf den Schwierigkeiten Wegen der Politik Leo's XIII. alle Hindernisse zu entfernen und je nach den Erfordernissen der Situation die Verwirklichung der laienmännlichen Ideen des Papstes zu erklären. Man glaubt jedoch nicht, daß er Aussicht hat, der Nachfolger des regierenden Herrn zu werden, da der Staatssekretär in der Politik des Papstes zu sehr engagiert ist, um ihre Erbschaft übernehmen zu können. Zu manchen Kreisen hofft man jedoch, daß die französischen und amerikanischen Kandidaten, indem sie entweder für den Kardinal Rampolla stimmen oder sich mit ihm über die Wahl eines Kandidaten verständigen, im Conclave die Unterstützung anerkennen werden, die er der demokratischen Politik gegen den monarchischen Dreißigsten stets zu theil werden ließ.

Während Kardinal Rampolla im Vatikan ein geräumiges Appartement bewohnt, residirt der Kardinal Biskup Lucio Maria Parocchi, zweiter Doyen des heiligen Kollegiums, in der Sessa in Mantua geboren, 1877 zum Kardinal ernannt, in der Sessastraße in einem discreten und ärmlichen Palais. Der Kardinal scheint Besuche nicht gern zu empfangen. Er ist brünett, stark und asthmatisch, und hat ein breites Gesicht und seine scharf geschwungenen Augenbrauen verleihen demselben einen etwas finsternen Ausdruck. Sobald er jedoch spricht, wird man von seiner Rede bezaubert. Selbst wenn er französisch spricht, wird er mehr wie der Kardinal Staatssekretär deutsch, drückt er sich mit einer Art vaterländischer Begeisterung aus. Er verdirgt

bei allem, was er sagt, seine eigene Ansicht nicht und ist von hoher Intelligenz, wenig unendlich viel und legt sein Wissen dar. Er macht den Eindruck einer edlen Natur und einer großen Seele. Man wirft ihm jedoch vor, weniger Charakter wie Intelligenz, weniger Urtheilskraft wie Wissen zu besitzen, zu wenig unerbittlich, fähig und nicht immer zuverlässig zu sein, und seine Segner meinen ihn den Janus Quadrifrons. Auch tadelt man an ihm, daß er sich von der königlichen Familie nicht mehr fern hält und zu sehr alter Welt Freund ist, und daß ihn trotzdem die römische Geistlichkeit nicht liebt und die Feinden ihn nicht leiden können.

Nichtselbsterweigerer steht es außer allem Zweifel, daß Kardinal Parocchi im nächsten Conclave einen gewissen Einfluß ausüben und er einer der Hauptwähler in demselben sein wird.

Wichtig ist allerdings, daß der Kardinal Luigi Deglia di Santo Stefano darin eine noch bedeutendere Rolle spielt. Er entstammt, 1828 geboren, einer adelichen piemontesischen Familie, war vor längerer Zeit Anwalt in Livorno, wurde 1873 Kardinal und ist heute der Doyen des heiligen Kollegiums und päpstlicher Kardinal Kammerherr. Er genügt sowohl die Sympathien des Papstes zuweilen wie der katholischen Geisteskreise Italiens und der Welt. Er ist hochgebildet, und spricht fließend, deutlich, englisch und französisch. Seine Freunde rühmen seine Weisheit und verzeichnen, daß er viele katholische Geisteskräfte und Köpfe unterstützt, und daß, wenn man ihn für jetzt habe, das gefehle, weil er im Verborgenen wohnt. Er ist energisch, sein etwas kalter Gesichtsausdruck, seine seltene Stirn, seine große Nase und großer Mund deuten Entschlossenheit und ein gewisses Mißtrauen gegen die Dinge der Welt an. Der Kardinal Deglia di Santo Stefano scheint ein Kandidat der Dyposten und vielleicht des Dreißigsten zu werden, und es ist wahrscheinlich, daß er in diesem Falle eine mächtige Hilfe am Kardinal Ledobovitch findet, dessen Agitation gegen Frankreich und die päpstliche Politik bekannt sind. Als Doyen des heiligen Kollegiums verfügt Kardinal Deglia über einen bedeutenden Einfluß auf die Kandidaten. Als Kardinal Kammerherr wird er während des Interregnums als Stellvertreter des Papstes fungieren und die Polizei im Conclave beherrschen. Der Kardinal Gioacchino Pecci war ebenfalls Kardinal Kammerherr beim letzten Conclave, aus dem er als Papst hervorging. Dieser Präcedenzfall vermag jedoch die Aufmerksamkeit der Kardinal Deglia's scheinbar zu ermuntern wie zu enttäuschen. Es ist möglich, daß diese hohe Ehre einer Bestätigung bildet, es ist jedoch auch möglich, daß die Kandidaten beirät werden, dadurch, daß sie ihre Stimmen wieder dem Kardinal Kammerherr geben, eine Art Tradition zu schaffen.

Die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen macht auf die überaus schnell wachsende Bedeutung des Eisenhandels, besonders im deutsch-russischen Verkehr aufmerksam, ein Uebergang des Handelsverkehrs, welcher der Wichtigkeit der künftigen Handelsverträge eine gewisse Beachtung zuwenden haben müssen. Die deutsche Einfuhr in Eisen betrug in den Jahren 1880 15,439 t im Werte von 14,7 Mill. M., 1881 15,516 t im Werte von 14,2 Mill. M., 1882 15,836 t im Werte von 14,1 Mill. M. Diese Einfuhr wird zu dem höchsten aus Russland und Oesterreich bezogen, kleinere Quantitäten beziehen wir aus Spanien, den Niederlanden und Finnland. Eine enorme Steigerung zeigt aber vor allem die Exportirung Russlands in diesem Artikel. Die gesammte Eisenexportirung dieses Landes betrug in den Jahren 1881 250,000 Tnd = ca. 450 t im Werte von etwa 1 1/2 Mill. Rubel, 1882 3,222,000 Tnd = ca. 62,500 t im Werte von etwa 18 Mill. Rubel, erste 11 Monate von 1883 7,241,000 Tnd = ca. 118,600 t im Werte von etwa 35 Mill. Rubel. Die Gefälligkeit dieser Eisenexportirung ist ein wichtiger Faktor der russischen Binnenvirtschaft geworden und zwar nicht nur in den Grenzdistrikten, sondern auch weit im Innern des Landes, bis auf 1000 km von der Landesgrenze entfernt. Die 1891 erfolgte Erzeugung eines Eisenwerks in der Provinz Perm für Eisen hat den jüngsten Aufschwung dieses Handelszweiges mit verursacht. Die Erzeugung des Kaiser-Wilhelm-Kanals hat wahrscheinlich auch dazu beigetragen. Einmal erleichtert sie den Transport in die industriellen Gebiete Deutschlands von Hamburg, der sich darin nur im Anfang zu zeigen beginnt. Ein zweites Moment ist die durch Beschränkung und Vereinfachung des russischen Dampfvertrages mit den englischen und belgisch-niederländischen Häfen einen Eisen-Export nach diesen Ländern. Rotterdam, Antwerpen, Hull, Godehavn, Leith, Southampton sind die wichtigsten Aufnahmehäfen für diese Artikel.

Der Eisenexport ist für die russische Wirtschaft von großer Wichtigkeit, weil er die russische Wirtschaft mit dem Ausland verbindet. Die russische Wirtschaft ist im Stande, die Eisenexportirung zu steigern, was die russische Wirtschaft stärkt. Die russische Wirtschaft ist im Stande, die Eisenexportirung zu steigern, was die russische Wirtschaft stärkt. Die russische Wirtschaft ist im Stande, die Eisenexportirung zu steigern, was die russische Wirtschaft stärkt.

Der Staatsrat des Reichspostamtes hat angeordnet, daß bei der Präsentation von Wechseln durch die Post in gleicher Weise verfahren werde wie seitens anderer Behörden und Beamten, und zwar in dem Sinne, daß bei den Behörden und Beamten nicht die zu erhaltende Frist auf von der Reichspost zugestanden werde.

Ausgehende Abfertigungen werden während des Aufenthaltes des Kaisers in Gabeln stattfinden. Die künftige Abfertigung der Reichspost wird durch die Post in gleicher Weise verfahren werden wie seitens anderer Behörden und Beamten, und zwar in dem Sinne, daß bei den Behörden und Beamten nicht die zu erhaltende Frist auf von der Reichspost zugestanden werde.

Der Oberpostdirektor Dr. Schmidt hat gestern der Redaktion des 'Wagner-Journals' die Mitteilung gegeben, daß das 'Wagner-Journal' als Zeitung angenommen werden soll. Der Aufsichtsrat in Gabeln wird wieder aufgenommen werden.

Parteiintraditionen. In dem Wahlkreise Embes-Norden war seitlich der Wahl geändert worden, den Wahlkampf für die bevorstehende Wahl zum Reichstag weniger stark und gewöhnlich zu führen als bei den bisherigen Wahlen. An die Stelle der Vermittlung der gegnerischen Parteien ist eine oder eine kleine aufbringliche Art zu treten. Die Kandidaten, welche für ihren Kandidaten, Grafen Knippenberg, schon sehr häufig sind, betonen in ihrem Wahlkampf, daß sie Kandidat in der Lage sei, die Wünsche seiner Wähler nach der Richtung zu vertreten, welche dem Lande am meisten nützlich sei. Die Kandidaten scheinen die Unterstützung der öffentlichen Wähler sehr gering einzuschätzen, wenn sie glauben, mit lokalen maßgebenden Beamtungen die Wähler einfließen zu können. Wie wir hören, haben die Freiwähler in Gabeln, die Kandidat des national-liberalen Landwirths Kretz zu unterstützen, der in seiner programmativischen Erklärung sich zu den ablehnendsten liberalen Grundsätzen bekennt.

Land und Krieg. Das protestantische Oberkonsistorium in Bayern hat in einer neuerdings ergebnen Entscheidung die Trennung des niederen Kirchendienstes vom Schuldienst mit nachstehenden bemerkenswerten Worten empfohlen: Wir können nicht umhin, den Wunsch aus neuen den Gemeinden nahe zu legen, daß sie die Lehrer, ohne Wiedereingehören der Kirchenreinigung und des Aufwandes der kirchlichen Züge zur Kirche befreien möchten. Diese Dienste sind nun einmal mit der Bildungsgang und der späteren Stellung der Lehrer nicht mehr recht vereinbar.

Der Dredener Lehrverein hat in seiner letzten Beschlusse die Gründung angenommen, die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts und der Lehrmittel ein notwendiges Korollar der Schulgesetzgebung. Der nächste Landtag ist stets gegen diese Forderung gewesen; erklärte doch einst der Abg. Konrath Dr. Straumer die Unentgeltlichkeit des Unterrichts als eine unethische Forderung.

Arbeiterbewegung. In Bremen haben sämtliche Dachdeckergehilfen die Arbeit eingestellt.

Anstand. Von der Friedenskonferenz. In den Verhandlungen der Konferenz werden die 'Daily News' aus dem Haag: Mehrere russische Vorschläge hinsichtlich der Seekriegsregeln, von höchsten Autoritäten, die an der Debatte theilnahmen, als unannehmlich zurückgewiesen. Die Frage der Dampfwagenhölle hat weitere Schwierigkeiten. Russland wollte sie abschaffen. Es war vorausgesetzt, daß England weder den Schutz des Privat- eigentums im Seekriege noch dem Verbot der Dampfwagenhölle zustimmen würde.

Oesterreich-Ungarn. Die Demission des Kabinetts Rum wird für heute bestimmt erwartet. Der Ministerrat des Grafen Rum ist die einzige Lösung des Konflikts. Man darf sich schon auf diesem Grunde mit Genugthuung begnügen. Die Wiener Arbeiter-Zeitung war unzufrieden wegen Mitteilung einer Stelle aus Theodor Mommsen's 'Römischer Geschichte' konfiszirt worden. Durch Vermittlung eines hohen Beamten war Mommsen die konfiszirte Nummer und das Verbot des Vertriebes aufgehoben, wenn auch in dieser Stelle eine 'Anzeige zum Hof- und zur Verachtung' erkannt wurde. Diese Zeitung hat Mommsen jetzt mit folgenden Schreiben beantwortet: Gestehet Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Dokuments und geben ihm weiter an Ihre Anstaltgeber. Es soll sorgfältig mit meinen Wenigsten angesehen werden. - Erinnert hat es mich an das Oesterreichische Epigramm: Ein's wird nicht verdrüben für meine kleine Gedächtnis. Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekräftigt. In dieser Hinsicht die gleiche Anweisung zu geben, habe ich allerdings nicht helfen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unerbittliche. Jene's Epigramm ist von Jahre 1797 datirt, es liegt bei Friede nullo, wie der Antiquarisch-Oesterreich in diesem Jahrhundert nicht gehalten hat.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung war unzufrieden wegen Mitteilung einer Stelle aus Theodor Mommsen's 'Römischer Geschichte' konfiszirt worden. Durch Vermittlung eines hohen Beamten war Mommsen die konfiszirte Nummer und das Verbot des Vertriebes aufgehoben, wenn auch in dieser Stelle eine 'Anzeige zum Hof- und zur Verachtung' erkannt wurde. Diese Zeitung hat Mommsen jetzt mit folgenden Schreiben beantwortet: Gestehet Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Dokuments und geben ihm weiter an Ihre Anstaltgeber. Es soll sorgfältig mit meinen Wenigsten angesehen werden. - Erinnert hat es mich an das Oesterreichische Epigramm: Ein's wird nicht verdrüben für meine kleine Gedächtnis. Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekräftigt. In dieser Hinsicht die gleiche Anweisung zu geben, habe ich allerdings nicht helfen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unerbittliche. Jene's Epigramm ist von Jahre 1797 datirt, es liegt bei Friede nullo, wie der Antiquarisch-Oesterreich in diesem Jahrhundert nicht gehalten hat.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung war unzufrieden wegen Mitteilung einer Stelle aus Theodor Mommsen's 'Römischer Geschichte' konfiszirt worden. Durch Vermittlung eines hohen Beamten war Mommsen die konfiszirte Nummer und das Verbot des Vertriebes aufgehoben, wenn auch in dieser Stelle eine 'Anzeige zum Hof- und zur Verachtung' erkannt wurde. Diese Zeitung hat Mommsen jetzt mit folgenden Schreiben beantwortet: Gestehet Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Dokuments und geben ihm weiter an Ihre Anstaltgeber. Es soll sorgfältig mit meinen Wenigsten angesehen werden. - Erinnert hat es mich an das Oesterreichische Epigramm: Ein's wird nicht verdrüben für meine kleine Gedächtnis. Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekräftigt. In dieser Hinsicht die gleiche Anweisung zu geben, habe ich allerdings nicht helfen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unerbittliche. Jene's Epigramm ist von Jahre 1797 datirt, es liegt bei Friede nullo, wie der Antiquarisch-Oesterreich in diesem Jahrhundert nicht gehalten hat.

Infolge von Gegenständen hat der geplante Militär-Konvent die Absicht abgegeben, eigene deutsche Mittelschulen für Militärzwecke in größeren nicht deutschen Garnisonsorten zu errichten, und beabsichtigt sich auf die Errichtung von Stützpunkten für die Söhne von Offizieren und Militärs zu richten.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung war unzufrieden wegen Mitteilung einer Stelle aus Theodor Mommsen's 'Römischer Geschichte' konfiszirt worden. Durch Vermittlung eines hohen Beamten war Mommsen die konfiszirte Nummer und das Verbot des Vertriebes aufgehoben, wenn auch in dieser Stelle eine 'Anzeige zum Hof- und zur Verachtung' erkannt wurde. Diese Zeitung hat Mommsen jetzt mit folgenden Schreiben beantwortet: Gestehet Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Dokuments und geben ihm weiter an Ihre Anstaltgeber. Es soll sorgfältig mit meinen Wenigsten angesehen werden. - Erinnert hat es mich an das Oesterreichische Epigramm: Ein's wird nicht verdrüben für meine kleine Gedächtnis. Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekräftigt. In dieser Hinsicht die gleiche Anweisung zu geben, habe ich allerdings nicht helfen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unerbittliche. Jene's Epigramm ist von Jahre 1797 datirt, es liegt bei Friede nullo, wie der Antiquarisch-Oesterreich in diesem Jahrhundert nicht gehalten hat.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung war unzufrieden wegen Mitteilung einer Stelle aus Theodor Mommsen's 'Römischer Geschichte' konfiszirt worden. Durch Vermittlung eines hohen Beamten war Mommsen die konfiszirte Nummer und das Verbot des Vertriebes aufgehoben, wenn auch in dieser Stelle eine 'Anzeige zum Hof- und zur Verachtung' erkannt wurde. Diese Zeitung hat Mommsen jetzt mit folgenden Schreiben beantwortet: Gestehet Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Dokuments und geben ihm weiter an Ihre Anstaltgeber. Es soll sorgfältig mit meinen Wenigsten angesehen werden. - Erinnert hat es mich an das Oesterreichische Epigramm: Ein's wird nicht verdrüben für meine kleine Gedächtnis. Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekräftigt. In dieser Hinsicht die gleiche Anweisung zu geben, habe ich allerdings nicht helfen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unerbittliche. Jene's Epigramm ist von Jahre 1797 datirt, es liegt bei Friede nullo, wie der Antiquarisch-Oesterreich in diesem Jahrhundert nicht gehalten hat.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung war unzufrieden wegen Mitteilung einer Stelle aus Theodor Mommsen's 'Römischer Geschichte' konfiszirt worden. Durch Vermittlung eines hohen Beamten war Mommsen die konfiszirte Nummer und das Verbot des Vertriebes aufgehoben, wenn auch in dieser Stelle eine 'Anzeige zum Hof- und zur Verachtung' erkannt wurde. Diese Zeitung hat Mommsen jetzt mit folgenden Schreiben beantwortet: Gestehet Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Dokuments und geben ihm weiter an Ihre Anstaltgeber. Es soll sorgfältig mit meinen Wenigsten angesehen werden. - Erinnert hat es mich an das Oesterreichische Epigramm: Ein's wird nicht verdrüben für meine kleine Gedächtnis. Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekräftigt. In dieser Hinsicht die gleiche Anweisung zu geben, habe ich allerdings nicht helfen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unerbittliche. Jene's Epigramm ist von Jahre 1797 datirt, es liegt bei Friede nullo, wie der Antiquarisch-Oesterreich in diesem Jahrhundert nicht gehalten hat.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung war unzufrieden wegen Mitteilung einer Stelle aus Theodor Mommsen's 'Römischer Geschichte' konfiszirt worden. Durch Vermittlung eines hohen Beamten war Mommsen die konfiszirte Nummer und das Verbot des Vertriebes aufgehoben, wenn auch in dieser Stelle eine 'Anzeige zum Hof- und zur Verachtung' erkannt wurde. Diese Zeitung hat Mommsen jetzt mit folgenden Schreiben beantwortet: Gestehet Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Dokuments und geben ihm weiter an Ihre Anstaltgeber. Es soll sorgfältig mit meinen Wenigsten angesehen werden. - Erinnert hat es mich an das Oesterreichische Epigramm: Ein's wird nicht verdrüben für meine kleine Gedächtnis. Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekräftigt. In dieser Hinsicht die gleiche Anweisung zu geben, habe ich allerdings nicht helfen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unerbittliche. Jene's Epigramm ist von Jahre 1797 datirt, es liegt bei Friede nullo, wie der Antiquarisch-Oesterreich in diesem Jahrhundert nicht gehalten hat.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung war unzufrieden wegen Mitteilung einer Stelle aus Theodor Mommsen's 'Römischer Geschichte' konfiszirt worden. Durch Vermittlung eines hohen Beamten war Mommsen die konfiszirte Nummer und das Verbot des Vertriebes aufgehoben, wenn auch in dieser Stelle eine 'Anzeige zum Hof- und zur Verachtung' erkannt wurde. Diese Zeitung hat Mommsen jetzt mit folgenden Schreiben beantwortet: Gestehet Herr! Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Uebersendung des interessanten Dokuments und geben ihm weiter an Ihre Anstaltgeber. Es soll sorgfältig mit meinen Wenigsten angesehen werden. - Erinnert hat es mich an das Oesterreichische Epigramm: Ein's wird nicht verdrüben für meine kleine Gedächtnis. Wenn sie die Wiener Censur durch ihr Verbot nicht bekräftigt. In dieser Hinsicht die gleiche Anweisung zu geben, habe ich allerdings nicht helfen dürfen, bin aber um so dankbarer für die unerbittliche. Jene's Epigramm ist von Jahre 1797 datirt, es liegt bei Friede nullo, wie der Antiquarisch-Oesterreich in diesem Jahrhundert nicht gehalten hat.

Arbeit in zwei Tagen abgeben. Als der Graben nach Hause kam, war er sehr erkrankt, denn der Minister Stempel zeigte das Bild der Thematik in den Worten: *Ministre de la guerre*. Der Mann war darüber angebracht, daß seine Frau die Befehlshaber angeordnet hatte, die Schrift zu dem Kaiser des Kriegsministeriums zu senden, welche gemacht werden mußte. Er beabsichtigte die Polizei, und als der defektive Herr in Begleitung eines anderen kam, um den Stempel abzugeben, wurde er verhaftet. Tags darauf kam ein Polizeigefolge zu dem Graben, der sagte ihm seinen Stempel mit 5 Francs, sagte die Angelegenheit abzugeben, und gab dem Graben seinen Stempel. Dem Mann kam die Sache sehr wichtig vor, und als die Befehlshaber dem Stempel bekannt wurden, wollte er sein Verbrechen der Polizei erzählen. In seiner Absicht ging er zu Mollat's 'Autographen' und anderen Generalisatoren, wo ihm natürlich die Thüre geöffnet wurde. Der 'Stempel' beabsichtigte mit der Sache mit dem Beamten, er hoffte, sie werde von Amts wegen aufgeführt werden.

Die sozialistischen Deputirten Coutant und de Zeante begaben sich nach Creteil, um die Leitung des Anstandes gegen die Vermittlung mit dem Chef der Firma Schneider zu übernehmen. Dieser haben die für gewisse Arbeiterarbeiten bestimmten Arbeiter der Schöffen sich dem Anstande nicht angeschlossen, welcher im Gefolge der Eisenbahnüberstellung begann. Die Zahl der Anstandigen beträgt 4000.

Italien. Am internationalen Kongress der Telegraphisten in Genua nahmen 250 Telegraphisten theil, darunter 35 Deutsche, 35 Franzosen, 17 Ungarn, viele Engländer, Dänen, Bulgaren, Spanier u. Die Franzosen bildeten einen förmlichen Kreis für Italien. Es soll ein Welttelegraphen vereinbart werden, bei welchem Preise im Werte von 15,000 Lire ausgeführt wird.

Portugal. Nicht auffallend lautet eine Erklärung des Ministeriums des Innern über die früheren Mittelungen über das Abkommen zwischen England und Portugal, nach dem sich Portugal verpflichtet habe, in einem besonderen Kriegsfalle, als der Welt um ein Krieg mit Russland gemeint sein kann, 20,000 Mann Hilfstruppen für England zu stellen. Eine andere Seite habe Portugal in seinen selbstständigen Häfen und auf den Inseln der britischen Westküste und Südwestküste eine gewisse Anzahl von Soldaten zu stellen. - Zunächst habe auch der Konsulminister die sofortige Abweisung von mehreren Seebetrüibern, 800 Mann Kolonialtruppen und 500 Pferden, nach Lorenzo Marques angeordnet, was in den Häfen eifrig befohlen wird.

Rubandauerin. Die Thematik des Dollars haben die Amerikaner im dem neuen gekündeten Vertrag zwischen England und den Rubandauerin gekündigt haben. Nachdem weder Gomez noch seinen Offizieren mit Geld bekommen war, wollten die Amerikaner die gemeinen Soldaten zur Abfertigung der Waffen befehlen. Am 27. d. M. hatten sie einen Auszahlungsbetrag angefordert. 75 Dollars gelte 3000 Rub. sollte jeder Soldat erhalten, der erhalten, die Rubandauerin ausbezahlen. Aber aus dem Geschäft wurde nichts, weil kein Empfangsberechtigt erschien, trotzdem der Zahlmeister die Gelder bereit hatte. Um 11 Uhr erschien ein Pöbel in furchtbarer Uniform. Er hatte aber nur zum Drog gebitt und bekam deshalb kein Geld. Um 12 Uhr kamen vier angelegte Gemeine, erließen aber auch keine Forderung, da ihre Namen nicht auf den Listen waren, d. h. sie nicht dem Herrn Gomez gut nicht angeordnet hatten. Somit fand sich niemand, der getauft sein wollte. Die Lehre ist für die idealen Jünglinge von Mac Allen's Aufgabe wohlbekannt.

Waren- und Produktberichte. Woll- Baumwolle. Leipzig, 30. Mai. Kammer-Terminhandel. La-Plata Grundwolle (Neue Usance) Per Mail - per Juni 4,97, per Juli 4,97, per Aug. 4,80, per Sept. 4,60, per Okt. 4,40, per Nov. 4,20, per Dez. 4,00, per Jan. 3,80, per Febr. 3,60, per März 3,40, per April 3,20, per Mai 3,00. Umsatz: 145,00 kg. Rubig. Bremen 4,30. Mail. Baumwolle. Rubig. Upland midit. loco 31,50. Manchester, 30. Mai. 12 Water Taylor 47, 20 Water High 50, 20 Water constant Qualität 57, 20 Water constant Qualität 57, 20 Water constant Qualität 57, 40c Rio Mayo 62, 40c Rio Mayo 62, 32c Warpeps Lees 6, 36c Warpeps Rowland 6, 36c Warpeps Wellington 6, 40c Double Weston 7, 60c Double constant Qualität 10, 20c 116 yards 10x16 grey pattern aus 22/40 122. Feinst.

Kaffee. Hamburg, 30. Mai. Kaffee rubig, Umsatz 2500 Sack. Hamburg, 30. Mai. (Vormittagsbericht) Good average Santos, Mail - Gd., Sept. 29,25 Gd., Dez. 29,75 Gd., März 30,25 Gd. Santos, per Mail - Gd., per Sept. 29,00 Gd., Dez. 29,75 Gd., März 30,25 Gd. Havre, 30. Mai. (Schlussbericht) (Bericht der hamburger Firma Feinmann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Mail 35,25, per Sept. 34,75, per Dez. 35,50, per Febr. 36,00, per März 36,50. Amsterdam, 30. Mai. Java-Kaffee good ordinary 27,75. Zucker. Paris, 30. Mai. (Schluss) Melisack behauptet, 88 loco 32 1/2 3/4, Waiser Zucker rubig, Nr. 3, per 100 kg per Mail 33,10, per Juni 33,80, per Aug. 33,90, per Okt. 34. London, 30. Mai. 96c Jara-zucker loco 13 fest, Rüben-Rohzucker loco 11 sh. 11 d. Käufer, 11 sh. 2 d. Verkäufer, rubig.

Metalle. Hamburg, 30. Mai. Silber 83,50 Br., 83,00 G. London, 30. Mai. Silber 287, 1/2. London, 30. Mai. Chili-Kupfer 70 1/2, Latr., 3 Monate 70 Latr. London, 30. Mai. Bici span. 14 1/2, Latr., engl. 14 1/2, Latr., 21 am 118 Latr., Zink 25 1/2, Latr. London, 29. Mai. 5 Uhr nachm. Kupfer rubig, 70 Pfd. Sterl. 12, 9d., 3 Mon. 70 Pfd. Sterl. 5s. Makler-Schlusspreise 70 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d., 77 Pfd. Sterl. 2 s. 0 d., best selected 50 Pfd. Sterl. 15 s., strong select - 14d., per Sept. 24, 75, per Dez. 25, 50, per Febr. 26, 00, per März 26, 50. Sterl. 17 sh. 6 d., englisches 12 Pfd. Sterl. 10 s. Blei fest, spanisches 14 Pfd. Sterl. 2 sh. 6 d., englisches 14 Pfd. Sterl. 7 sh. 6 d., Zink fest, gewöhnliche Marken 25 Pfd. Sterl. 11 sh. 3 d., besonders Marken 25 Pfd. Sterl. 11 sh. 3 d., gewaltes schweisches 30 Pfd. Sterl. 10 sh. Nickel 1 sh. 2 d. bis 1 sh. 3 d. Glasgow, 30. Mai. vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen, Mixed numbers average 61 sh. 8 d. Feat. Glasgow, 30. Mai. (Schluss) Roheisen. Mixed numbers warrants 61 sh. 6 d., Varrants Middleborough Hill. 50 sh. 4 d. Amsterdam, 30. Mai. Eisen 71.

Chemische Produkte. London, 29. Mai. Chlorsilber ord. 8 sh. - 1, raff. 8 sh. 4 1/2.

Garnirte Damen- und Mädchen-Hüte
in eleganten Formen und geschmackvollen Garnituren.
Pariser Modellhüte, Originale und Copien,
wegen vorzüglicher Saiten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Reizende Neuheiten in Damen-Überhemden und Blousen.
Markt 23. Schneider & Haase Markt 23.
Inh.: Albert Stegmann.
Größtes Spezialgeschäft für Damen-Put- und Weisswaren am Platze.

Gelegenheitskauf.

Jackenkleider

für die Reise aus Cheviot u. Loden,
von besten Stoffen sauber und gutsitrend gearbeitet

zu den ungewöhnlich billigen Preisen { von 9, 10, 12, 14, 18, 27 Mark,
sonst 15, 18, 21, 27, 30, 42 Mark.

Halle a. S.
Gr. Steinstr. 87.

A. Huth & Co.

Halle a. S.
Gr. Steinstr. 87.

Blusen, Blusenhemden, Unterröcke, Cravatten sehr preiswerth.

Ziehung am 13.—16. Juni 1899 zu Berlin.

Aachener Dombau-Geld-Lotterie.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall **500000 Mk.**

Prämie 300 000 Mk., Gew. 200 000, 100 000 usw.
Kleinster Treffer 15 Mk.

$\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Loos, — Porto und Liste 30 Pfg. extra, —
à 10.—, 5.—, 250 Mk.

empfehlen, auch unter Nachnahme

Ernst Heintze, Wittenberg
(Bez. Halle).

Jul. Soeding & v. d. Heyde
Hoerde iW. (ad)

Waschinenbau-Anhalt und Kesselfabrik.
Locomobilen mit Ausziehfessel.
Dampfmaschinen und Hochdruckmaschinen in jeder Größe.
Auf Lager bis 20 Pferdekraft.
Werkstätten mienigentlich.



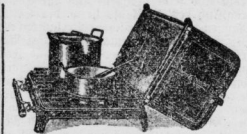
Zur Capitals-Anlage
können wir **3 $\frac{1}{2}$ %**, **3 $\frac{3}{4}$ %** u. **4%** bis 1908 unkündbare **Pfandbriefe**
verschiedener Hypothekbankens
vom Lager jederzeit **kostenfrei** abgeben.
Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft.

Zur Reise-Zeit

empfiehlt

Napolitain-Chocoladen,
Milch-Chocoladen,
Biscuits u. Cakes,
div. Erfrischungs-Boubon,
ff. Liqueure u. Weine
in Reifflaschen,
Reisekörbchen
gefüllt und ungefüllt.
Würzburger
Branfettinaden-Boubon,
div. Fruchtäfte etc.
A. Krantz Nachf.

Teleb. 230. Gr. Steinstr. 11.



Gasöfen u. Gasherde, Brotöfen
Petroleumkocher,
Petroleumgaskocher Primus,
Spiritusgaskocher
in großer Anzahl billigst.
W. H. Hecker, Gr. Ulrichstr. 63.

Militärhandschuhe
aus bestem Reimbüchleder
in veränd. Breiten,
Handlängelnische à 3, 15-3
Horn, Oetting,
Basar für Herren.

Bade zu Hause!

in Dittmann's Wellenbadebank D. R. P. 61768,
Mit 2 Eimern Wasser das
angenehmste Wellenbad.
— Verwendbar als Voll-,
Halb-, Sitz u. Kinderbad.



Prospekte
kostenlos

Hierzu wurden in den letzten vier
Jahren 40,000 Stück verkauft. Allein-
verkauf zu Fabrikpreisen.



Badewannen aller Art,
compl. Badeeinrichtungen
in jeder Preislage.

Zimmereloset,
16 verschiedene Sorten,
garantirt geruchlos,
Bidet,
Leib- und Herz-
flaschen,
Dampfkruken
empfiehlt

M. König Nachf.,
G. Schabert,
Rathhausstr. 8/9. Telephon 492

Die Expeditionen der Ennle-Bettung
befinden sich
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und
Markt 24 (Wagnergebäude).

Mit 3 Heißfächern.

Steppdecken

Daunen-
decken,
Schlafdecken

empfiehlt
in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke
Leipziger Str. 6 u. 7.

2000 Arbeiter.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!

Jährliche Production:
30,000 Fahrräder.



Im Gebrauch:
Über 100,000 Fahrräder.

SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Vertreter: **Otto Giske, Halle.**

Behörden, Gemeinden, Bauämter, Baugeschäfte
und Baumaterialienhändler
haben diese Gelegenheit wegen Näherung des Somers zu billigem Einkauf
einer großen Partie Cementplatten
für Schüttwege, Balken und sonstige Wöden,
Cementröhren, Brunnenringe, Treppensufen etc.
Für vorzügliche Beschaffenheit der Waare wird volle Gewähr geleistet.
Cementwaaren-Fabrik Halle a. S., Saline.

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: W. Könia in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.